

NEUE LEONINISCHE VERSE

MICHAEL BABITS

*Blau sind im Dämmer die Hügel, den Tauben erlahmten die Flügel;
müd schweigt die Landschaft sich aus, träge ziehn Herden nach Haus.*

*Blitze; ferne ein Grollen; dorfwärts die Wagen schön rollen;
Stürme nun sammeln ihr Heer: lila erst, schwarz dann und schwer.*

*Knechte verriegeln die Ställe, eilig ziehn Eulen zur Stelle;
wenn's Dorf im Schweigen versank, wird es den Müttern so bang.*

*Bleich blinkt das Blau um den Bergen: Schauer — wie Schleier — sie bergen.
Wind kommt; Donner schon brüllt, rings der Staub alles umhüllt.*

*Herrlicher Abend der Liebe, ach wenn es ewig so bliebe!
Bang ist's der Welt, sieh: sie weint, komm Blume, Liebe uns eint.*

*Preßt dich mein Arm an mich fester, klirren die Tafeln im Fenster.
Draußen der Guß erst begann, schmiege dich näher mir an.*

*Dichter wird's Blitzen jetzt immer, göttlich ist deines Blicks Schimmer;
währt nur noch lange der Guß! Wehr' nicht dem brennenden Kuß!*

*Ach, wenn der blitzschwängern Wolke Feuer uns einäschern wollte
im Sturme, im Donnergedröhn! So sterben, — wär selig, wär schön!*

Übersetzt von Gyula Garzuly

DROSSELN VOR TAG

LORENZ SZABÓ

*Morgens um vier in meine Träume
schallte ihr frohes Lärmen herein,
(wo noch in grüne Schenken der Bäume
lange nicht guckte der Sonnenschein
und noch dem Tage nicht wich das Nachten)
hei, wie sie lachten, so närrisch lachten!
welch ein Gejohle vorm Fenster sie machten,
die zechenden Drosseln, die wilde Schar.*

*Morgens um vier schon weckte mich heute
fröhlicher Lumpen heitrer Gesang.
Tausende Stimmen in wirrem Geläute,
Gepfiff und Gepfeife in lustigem Zank.
Anfangs da wollt ich in Zorn geraten,
die ganze Bande zum Teufel jagen,
doch sieh da, mein Herz singt mit euch, Kameraden,
ihr dummen Drosseln, du tolle Schar.*

*Als wäre ich selber der frühfrühe Morgen
und selber der Garten, allem Zwange fern,
spür ich von mir fallen alle die Sorgen,
so durchklingt und durchtönt mich der frische Lärm.
In Tieres Frohsinn der weise Frieden
erfaßt mich und trägt mich aufwärts von hinieden
durch euch nach den helleren Himmelsgebieten,
ihr irdischen Drosseln, gesegnete Schar.*

*Von frühmorgens vier an schmetterte heiter
vor meinem Fenster das wüste Gelag,
so daß mir ist, als wäre nun seither
ein Pfeifen und Flöten der ganze Tag.
Ein lauter Singen, wo ihr Sang doch schon verstümmte,
am Morgen blieb nichts mehr, als bloß noch die Kunde
davon wie so schrecklich gezechet die Lumpe,
die Drosseln vor Tag, die wilde Schar.*

Übersetzt von Nikolaus Balogh

CHRISTUS IM WEIZENKORN

GÉZA VÁLYI NAGY

*Wellenkämme schaukeln, rollen: und smaragdnes Glänzen fließt;
Hochzeit feiert Himmel, Erde: Samen keimt und Leben sprießt.
Und gleich goldnem Honigseime kost und schmeichelt Sonnenlicht;
In den Körnern, Weizenkörnern lächelt Christi Angesicht . . .*

*Aus dem Kampf der Nacht, des Tages schleicht's wie träger Nebelgraus
Über Hänge, über Flächen breitet es sich würgend aus,
Und sein bleiern düstrer Schleier impft das Korn mit Todestau;
In den Körnern, Weizenkörnern scheint sein Antlitz blaß und grau . . .*

*Wenn in heißen Sonnenflammen brennt des Sommers Fieberglut
Und der Dürre Feuermantel würgt das Land mit irrer Wut,
Sind der trocknen Lippen heiße Küsse rings ein Wüstenherd,
In den Körnern, Weizenkörnern Christi Antlitz sich verzerrt.*

*Der gebeugte, ernste Bauer schafft an Schollen fern und nah,
Schleppt sein Kreuz und wandelt weiter bis zu seinem Golgotha;
Wartet jenes heiligen Sommers, welcher Segen reich beschert,
Wenn in Körnern, Weizenkörnern Christi Antlitz sich verklärt . . .*

Übersetzt von Árpád Guillaume